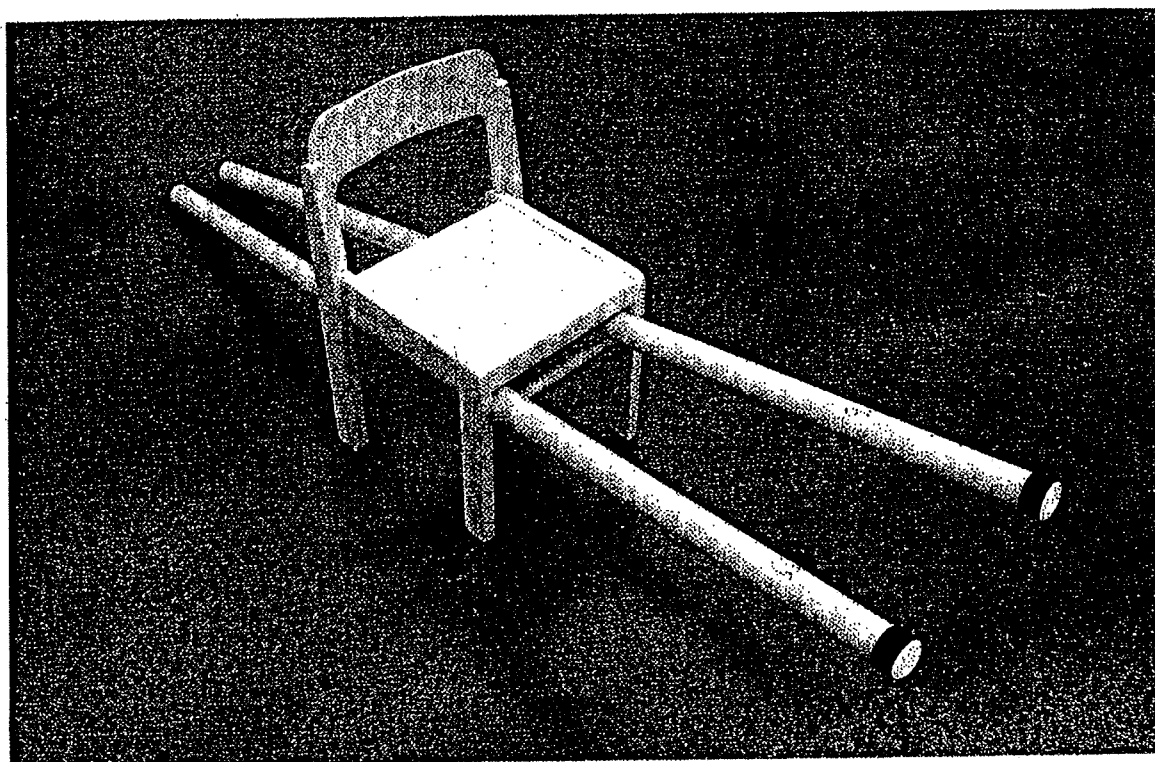


Synergien nutzen

Kommende Woche beginnt die erste Ausgabe
der **Sommerakademie im Zentrum Paul Klee**



Vom Aufbruch in eine neue Alltäglichkeit erzählt «Wanderjahre», eine Installation des deutschen Künstlers Alex Müller, Teilnehmer an der Sommerakademie.

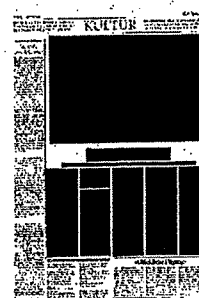
ZVG

Ein Intensivseminar für ausgewählte Kunstschaffende, eine Ausstellung und eine Vortragsreihe sind die drei Bausteine der Sommerakademie. Nebst der Reflexion über ein jährlich wechselndes Thema dient der Anlass auch dem Networking

im Kunstbetrieb.

MAGDALENA SCHINDLER

Lange blieb ihr Profil schwammig, nun steht die «Sommerakademie im Zentrum Paul Klee» vor der Tür und hat dank konkreten Namen von Referenten und Kunstschaffenden an Kontur gewonnen.



Argus Ref 23875547

Wie ihr Name sagt, findet die Sommerakademie im Zentrum Paul Klee (ZPK) statt, als eigenständige Stiftung genießt sie jedoch eine gewisse Unabhängigkeit. «Anders etwa als die Ausstellungen zur Gegenwartskunst im ZPK sind wir inhaltlich frei, was den Bezug zu Klee angeht», sagt Egbert Knobloch, seit Anfang Mai Projektleiter der Sommerakademie.

In der Tat ist der einzige Bezug der Sommerakademie zu Paul Klee eher grundsätzlicher Art, insofern als Klees eigene Lehrtätigkeit (am Bauhaus) eine wichtige Facette in seinem Schaffen ist. Dass schliesslich zeitgenössische Kunstschaftende im ZPK gefördert werden, hat nicht zuletzt auch damit zu tun, dass sich das ZPK auch als Ort der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst begreift.

Internationale Mischung

In den Genuss einer Teilnahme an dem zehntägigen, themengebundenen Theorieseminar kommen nur wenige Kunstschaftende. Diese wurden durch ein Nominationsverfahren ausgewählt. Rund fünfzig, von der Sommerakademie angefragte Fachleute aus der ganzen Welt machten Vorschläge, welche Kunstschaftenden man zu einer Bewerbung einladen sollte. Aus deren sechzig wählte der Stiftungsrat schliesslich gemeinsam mit Norberto Gramaccini, Direktor der Sommerakademie und Professor für Kunstgeschichte an der Universität Bern, zwölf Kunstschaftende aus zehn Ländern aus. Mit dem Duo Lang/Baumann und Nic Hess sind darunter auch zwei Schweizer Positionen vertreten.

International wie die Kunstschaftenden selbst ist auch die Liste der vorschlagsberechtigten Institutionen und Personen, die sich wie ein Who-is-Who des Kunstbetriebs liest. Durch dieses Vorgehen konnte sich die Sommerakademie nicht nur auf eine breite und qualifizierte Auswahl an Künstlern stützen, sondern hat sich zweifellos

auch die für das Projekt wichtige Günter und Publizität unter den beteiligten Museumsleuten, Kritikern und Hochschuldozenten verschafft.

Alltags- und Populärkultur

Konkret geht es in der diesjährigen Sommerakademie, die unter dem Titel «Experiments in Pop. Aufbruch in eine neue Alltäglichkeit» steht, darum, den Einfluss der Alltags- und Populärkultur auf das aktuelle Kunstschaffen zu reflektieren, wie sie etwa durch Bezugnahmen auf «Volkskunst» oder Konsumprodukte geschieht. Die beteiligten Künstler, die aufgrund der Nähe ihres Schaffens zum Thema ausgewählt wurden und überdies nicht älter als 35 Jahre sind, werden dabei betreut von drei Dozenten. Eine ist die New Yorker Kuratorin Laura Hoptman, sie hat auch die begleitende Ausstellung mit Arbeiten ebenjener Künstler eingerichtet.

Des Weiteren werden zwei Künstler (Thomas Hirschhorn und Jeremy Deller) je einen Workshop anbieten. «Wir haben aber jeden Dozenten dazu verpflichtet, auch eine öffentliche Abendveranstaltung durchzuführen», unterstreicht Egbert Knobloch das Anliegen der Sommerakademie, die breitere Öffentlichkeit in die Veranstaltung mit einzubeziehen und profitieren zu lassen, «denn wir wollen uns hier ja nicht auf den Musenhügel zurückziehen».

Dies gilt auch ganz konkret für die Akademieteilnehmer, denen Knobloch in einem Rahmenprogramm auch die Kunststadt Bern näher bringen will, sei es mit einem Besuch in der Kunsthalle oder im Kunstmuseum. «Es war uns wichtig, die hiesigen Institutionen, die zeitgenössische Kunst zeigen, einzubeziehen», führt Knobloch aus und verweist auf die Abschlussdiskussion am 25. August, bei der unter anderen Reinhard Spieler vom Gertsch-Museum Burgdorf oder Madeleine

Schuppli vom Kunstmuseum Thun mit auf dem Podium sitzen werden. Dass man punkto Gegenwartskunst durchaus auch skeptische Blicke in Richtung ZPK geworfen hat, blieb dem gebürtigen Deutschen nicht verborgen. «Bern ist zu klein, als dass wir uns ein Konkurrenzieren leisten können, weshalb ich mir vom Kontakt zu den anderen in erster Linie Synergien erhoffe», meint Knobloch.

Theorie für die Praxis

In erster Linie ist Egbert Knobloch dafür zuständig, den Rahmen für die Sommerakademie bereitzustellen. Die inhaltliche Vertiefung und Präzisierung des angesagten Themas sieht er als Aufgabe der Dozenten an. Dass das Thema ziemlich breit und momentan etwas schwer fassbar ist, ist Knobloch durchaus bewusst: «Ich glaube aber, dass wir mit der Auswahl von Marina Warner und Diedrich Diederichsen bereits eine Richtung vorgegeben haben.»

Im Gegensatz zu anderen Sommerakademien, sei es im Kunst- oder Musikbereich, geht es in der Berner Sommerakademie nicht darum, künstlerisch-handwerkliche Fähigkeiten zu perfektionieren, sondern den Kunstschaftenden die Möglichkeit einer theoretischen Vertiefung zu bieten, laut Knobloch «natürlich in der Hoffnung, dass sie daraus Anregungen für ihre künstlerische Produktion erhalten – schliesslich geht es nicht darum, hier Seminararbeiten zu schreiben». Dafür, dass diese Wirkung nachhaltig ist, will die Sommerakademie nicht zuletzt durch die Vergabe von Stipendien sorgen.